

Konventionellen und Genrespezifischen bei der Auswertung merowingischer Hagiographie zu einer Vernachlässigung der historiographischen Aspekte führt: gerade im 7. Jh. suchten die Vf. der Viten häufig neue Formen und seien durch die zeitliche und räumliche Nähe zum Gegenstand zur Historizität gezwungen gewesen. T. R.

Régine Pernoud, *Die Heiligen im Mittelalter. Frauen und Männer, die ein Jahrtausend prägten. Mit einem Kapitel über die deutschen Heiligen von Klaus Herbers*, Bergisch Gladbach 1988, Gustav Lübbe Verlag, 368 S., 16 Taf., DM 42. – Das erbauliche Buch mit stark apologetischen Zügen („Papst Gregor IX., der so die kanonische Inquisition einsetzte, . . war zugleich ein überzeugter Verfechter der Gedankenfreiheit“, S. 353) enthält außer vielen Heiligenerzählungen auch eine geraffte Darstellung des Kanonisationsprozesses im Wandel der Zeiten mit wertvollen Hinweisen für den Einstieg in ein solches Verfahren, nicht ohne persönlich gefärbte Urteile („Es zeichnet sich also eine beruhigende Entwicklung von Heiligenverehrung und Kanonisation ab“, S. 291). Die Zielgruppe des Buches dürfte nicht vorwiegend unter den Lesern dieser Zs. zu suchen sein. G. S.

Karen A. Winstead, *The transformation of the miracle story in the Liber Historiarum of Gregory of Tours*, *Medium Aevum* 59 (1990) S. 1–15, weist auf die unterschiedliche Behandlung von Mirakelgeschichten durch Gregor in seiner Frankengeschichte einerseits und in seinen hagiographischen Schriften andererseits hin. T. R.

Jean Schroeder, Willibrord – Erzbischof von Utrecht oder Abt von Echternach? Das Leben und Wirken des angelsächsischen Missionars aus der Sicht der frühmittelalterlichen Hagiographie, *Hémecht. Zs. f. Luxemburger Gesch.* 42 (1990) S. 137–146, zeigt, daß Alkuin in seiner *Vita Willibrordi* (MGH SS rer. Merov. 7, 81–141) den gescheiterten Plan einer friesischen Kirchenprovinz bewußt verschleierte, während Thiofrid zu Beginn des 12. Jh. dies in seiner Neubearbeitung (AA SS Nov. 3 S. 459–500) unter Rückgriff auf Beda korrigierte. R. S.

St. Cuthbert, his cult and his community to AD 1200, hg. von Gerald Bonner, David Rollason und Clare Stancliffe, Woodbridge (Suffolk) 1989, The Boydell Press, XXIII u. 484 S., 60 Tafeln, £ 49.50. – Die Aufsatzsammlung geht auf eine Tagung zurück, die zur Erinnerung an die 1300jährige Wiederkehr des Todestages des heiligen Cuthbert (ca. 635–687) 1987 in Durham stattfand. Die in vier Abschnitte aufgeteilten Beiträge untersuchen folgende Themenbereiche: Die drei *Vitae* Cuthberts und den frühen Kult des Heiligen, das Kloster Lindisfarne und sein Skriptorium sowie dessen Produktion und Einfluß, die Schätze des Grabes, das 1837 und 1899 geöffnet wurde, und schließlich die Gemeinde, die sich um die Gebeine Cuthberts in Chester-le-Street (883–995) und später in Durham (nach 995) zusammengefunden hatte. Hingewiesen sei auf folgende drei Aufsätze: Während James Campbell, *Elements in the Background to the Life of St. Cuthbert and his Early Cult* (S. 3–19), davor warnt, die Person Cuthberts aus seinen Viten oder anderen zeitgenössi-